

DOWNLOAD



Annette Weber

Tandemmärchen: Vom armen Müller und dem Gold

Für starke und schwache Schüler – nach
Kompetenzen differenziert

Downloadauszug aus
dem Originaltitel:

AOL
verlag



Das Werk als Ganzes sowie in seinen Teilen unterliegt dem deutschen Urheberrecht. Der Erwerber des Werkes ist berechtigt, das Werk als Ganzes oder in seinen Teilen für den eigenen Gebrauch und den **Einsatz im eigenen Unterricht** zu nutzen. Die Nutzung ist nur für den genannten Zweck gestattet, **nicht jedoch für** einen schulweiten Einsatz und Gebrauch, für die Weiterleitung an Dritte (einschließlich, aber nicht beschränkt auf Kollegen), für die Veröffentlichung im Internet oder in (Schul-)Intranets oder einen weiteren kommerziellen Gebrauch.

Eine über den genannten Zweck hinausgehende Nutzung bedarf in jedem Fall der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Verlages.

Verstöße gegen diese Lizenzbedingungen werden strafrechtlich verfolgt.

**Download
zur Ansicht**

Liebe Kollegin, lieber Kollege,

die innere Differenzierung gehört zu den wichtigsten Unterrichtsprinzipien der Grundschule, um den unterschiedlichen Stärken und Schwächen der Schüler gerecht zu werden. Besonders aber in den Schulen, in denen jahrgangsübergreifend unterrichtet wird oder in denen Förder- und Grundschüler in einer Schule für alle gefördert werden, ist die innere Differenzierung unerlässlich. Dabei ist es für den Unterricht besonders interessant, wenn man einerseits ein gemeinsames Thema erarbeiten kann, andererseits aber unterschiedlich schwierige Herangehensweisen geboten bekommt, um dieses Ziel zu erreichen.

In diesem differenzierten Märchen habe ich versucht, dieses Unterrichtsprinzip aufzugreifen. Der Text ist in zwei unterschiedliche Schwierigkeitsstufen eingeteilt, sodass sich stärkere und schwächere Schüler beim Lesen abwechseln. Das Lesepäckchen für den schwächeren Leser ist linksbündig und in Schwarz, das für den stärkeren Leser rechtsbündig und in Dunkelgrau gesetzt. Jeder liest einen Teil des Textes und doch erlesen beide eine gemeinsame Geschichte. Zum Märchen wurden zwei Arbeitsblätter für unterschiedliche Schwierigkeitsstufen – gekennzeichnet durch \bigcirc für den schwächeren Leser und \triangle für den stärkeren – entwickelt, sodass auch bei der Aufarbeitung des Märchens eine Differenzierung ermöglicht wird. Ein weiteres Arbeitsblatt $\triangle\bigcirc$ ist für das gemeinsame Lernen gedacht. Dabei wurde darauf geachtet, viele verschiedene Lernkompetenzen zu berücksichtigen. Welche Kompetenzen mit welchen Arbeitsblättern gefördert werden, sehen Sie in der nachfolgenden Übersicht.

Ihre



Annette Weber

Geschichte	$\triangle\bigcirc$ Arbeitsblatt für beide Leser zusammen	\bigcirc Arbeitsblatt für den schwachen Leser	\triangle Arbeitsblatt für den starken Leser
Vom armen Müller und dem Gold	<ul style="list-style-type: none">• aus der Sicht einer Person erzählen• zu einer Geschichte ein eigenes Ende schreiben	<ul style="list-style-type: none">• Aussagen einer Person zuordnen• genaues Lesen• Geschichte mit eigenen Worten zu Ende schreiben	<ul style="list-style-type: none">• Personen mit Eigenschaften charakterisieren• genaues Lesen• Strukturmerkmale von Märchen kennen

Vom armen Müller und dem Gold



Es war einmal ein armer Müller, der hatte fünf Töchter. Alle Töchter waren bildschön, aber die jüngste war die Schönste unter ihnen.

Vor vielen Jahren hatte der Müller seine Frau verloren und seitdem halfen ihm seine Töchter bei der Arbeit in der Mühle und im Haushalt.

Es war eine schwere Arbeit und sie brachte nicht viel Lohn.

Aber der Müller und seine Töchter waren fleißig und so kamen sie gut über die Runden.

Eines Tages kam Lothar Minorius, der Diener des Königs, in die Mühle.

„Guten Tag, mein Herr, guten Tag auch, die Damen!“, sagte er und machte eine knappe Verbeugung.

Dem Müller blieb vor Aufregung fast das Herz stehen.

Er machte eine tiefe Verbeugung.

Auch die Mädchen sanken in einen tiefen Hofknicks.

„Womit kann ich dienen?“, fragte der Müller atemlos.

„Mein Herr und König schickt mich, einen Sack Mehl bei euch zu bestellen“, sagte der Diener. „Wenn sich das Mehl als gut erweist, will der König euch fortan als Hoflieferant zu sich kommen lassen.“

Der Müller war außer sich vor Glück.

„Unser Mehl ist immer auf das Beste gesiebt“, sagte er.

„Aber für Euren König werden wir es fortan mehrfach sieben, damit es auch zart und weich ist.“

„So ist es recht“, antwortete der Diener.



Vom armen Müller und dem Gold

Die jüngste Müllerstochter füllte das Mehl in den Sack.

Der Diener sah ihr dabei zu.

„Schönes Kind, bist du die Jüngste?“, fragte der Diener.

Die Müllerstochter knickte tief. Dann nickte sie.

„Unser König sucht eine hübsche Frau“, sagte der Diener.

„Du wirst ihm bestimmt gefallen.“

Das Mädchen erschrak. Sie wollte dem König gar nicht gefallen.

Der König war alt und böse. Sie aber war mit Heinrich verlobt.

Heinrich war der Sohn des Schusters.

Der Diener erhielt das weißeste und weichste Mehl des Müllers.

Es war aus reifen, goldenen Weizenkörnern gemahlen.

Als der Diener einen Tag später wieder in der Mühle stand,

stand dem Müller der Schweiß auf der Stirn.

„Wie hat Euren Herrschaften das Mehl geschmeckt?“, wollte er wissen.

Der Diener verzog das Gesicht. „Das Mehl war prächtig“, sagte er.

„Aber es befand sich ein Stein in dem Sack. Die Köchin hat ihn mit
ins Brot eingebacken und so hat sich der König beim Essen verletzt.“

Erschrocken schlug der Müller die Hände über dem Kopf zusammen.

„Das ist doch nicht möglich!“, rief er.

Doch der Diener griff in seine Tasche, zog einen Kieselstein heraus

und schleuderte ihn in die Mühle.

„Da, seht selbst!“, rief er. „Unser König hat sich an diesem Stein verletzt.“

Und wenn das noch einmal passiert, will er die jüngste Tochter

zur Frau haben.“ Nun wurde der Müller kreidebleich.

„Das wird nie wieder geschehen“, versprach er.

Die Müllerstochter lauschte hinter der Tür.

Ihr Herz klopfte. Wieso lag ein Stein im Mehlsack?

Das konnte doch nicht sein. Schnell hob sie den Stein auf.

Es war ein bunter Kieselstein. Plötzlich wurde er wärmer

und wärmer. Und dann leuchtete er golden.

Die Müllerstochter lief schnell ins Haus.

Dann versteckte sie ihn in einem Schrank.



Am nächsten Tag stand der Diener wieder vor der Tür.
„Das kann doch nicht wahr sein, du Müllershalunke!“,
schrie er den armen Müller an. „Du hast fest versprochen,
dass du beim Sieben aufpassen wirst.
Aber du hast dein Versprechen nicht gehalten.
In deinem Mehlsack war ein noch größerer Stein!“
„Das muss ein Irrtum sein!“, rief der Müller verzweifelt.
Aber der Diener zog einen großen Schotterstein aus seiner Tasche.
„Guck ihn dir an!“, rief er zornig. „Den hat der König im Brot gefunden.
Und wenn es noch ein drittes Mal vorkommt, wird deine Tochter
noch in der kommenden Nacht die Braut des Königs.“
„Nein, nein! Das dürft Ihr nicht tun!“, rief der Müller verzweifelt.
„Meine jüngste Tochter ist dem Schusterssohn versprochen.
Ihr Herz wird brechen, wenn sie nicht bei ihm bleiben darf.“
„Dann kann ich dir nur raten, dir mit dem Sieben
etwas mehr Mühe zu geben!“, zischte der Diener.

Die Müllerstochter zitterte.

Nie im Leben wollte sie die Braut des Königs werden.

Nachdenklich hob sie den Schotterstein auf.

Der Stein war grau und trist. Doch jetzt in ihrer Hand wurde er wärmer.

Er glänzte wie Gold.

Die Müllerstochter nahm ihn und lief ins Haus.

Dann versteckte sie ihn neben dem anderen Goldstein.

Am dritten Tag kam der König selbst in die Mühle.
Böse und drohend stellte er sich vor den Müller.
Seine Augen funkelten so böse,
dass sich sogar die Mäuse aus der Mühle verzogen.
„Du wagst es, mir, deinem rechtmäßigen König und Herrscher,
so ein schlechtes Mehl anzudrehen!“, schrie der König.
„Schau dir diesen großen Stein an, den ich in deinem Mehl gefunden habe.“
Und nun hielt er dem Müller einen dicken Backstein unter die Nase.
Der Müller zitterte so sehr, dass er kaum noch stehen konnte.
Ehrfürchtig fiel er auf die Knie.



Vom armen Müller und dem Gold

„Mein Herr und Gebieter, ich bitte um Gnade!“, rief der Müller.

„Ich verstehe nicht, wie das geschehen konnte.“

„Ja, gut, ich begnadige dich!“, tat der König großherzig.

„Aber du kennst den Preis dafür. Ich will deine Tochter – diese Jüngste und Schönste deiner Töchter – und ich will sie schon morgen, damit ich sie bei Sonnenaufgang zu meiner Frau nehmen kann.“ Der Müller war fast außer sich vor Angst.

„So soll es geschehen“, flüsterte er. Der König lachte böse.

„Wir verstehen uns“, sagte er mit gehässiger Stimme.

„Darum ordne ich an, dass schon morgen die Hochzeit sein wird.

Du, alter Müller, wirst mir deine Tochter an den Hof bringen.

Und dann werden wir mit allen Untertanen ein großes Fest feiern.“

„So sei es“, flüsterte der Müller.

Diesmal blieb die Müllerstochter ganz ruhig.

Sie wartete, bis der König gegangen war.

Dann hob sie den Stein auf.

Es war ein roter, alter Backstein. Schön war er nicht.

Aber unter den Händen der Müllerstochter begann er zu glänzen.

Schnell steckte sie ihn in ihre Tasche.

Der Müller kam nun auf seine Tochter zu. Sein Gesicht war weiß.

„Meine Tochter“, sagte er leise. „Ich habe dich dem König versprochen.“

„Ich weiß“, sagte die Tochter. „Aber ich werde nicht gehen.“

„Du musst“, erwiderte der Vater unglücklich. „Sonst wird er mich töten.“

„Warte, ich will dir etwas zeigen“, rief die Müllerstochter.

Und dann lief sie in ihre Kammer.

Unruhig wartete der Müller in der Mühle auf seine Tochter.

Sein Herz war ihm so schwer wie ein Mühlstein.

Immer wieder fragte er sich, wie es sein konnte,

dass ein Stein in dem Mehlsack gelegen hatte.

Er hatte das Mehl doch selbst in den Sack gefüllt.

Da wäre es ihm doch aufgefallen, wenn ein Stein

hineingelangt wäre.



Vom armen Müller und dem Gold

Ob der König am Ende gelogen hatte, nur um die jüngste Tochter zu bekommen? Zuzutrauen war es ihm.

Der König war böse und gehässig.

Er tat, was er für richtig hielt,
und da war es auch nicht ausgeschlossen,
dass er hin und wieder mal log.

Nun trat die jüngste Tochter in die Mühle.

Sofort schien sich der Raum zu verwandeln.

Er wurde heller, strahlte schließlich in hellem Glanz.

„Schau, mein Vater“, sagte die Tochter.

Und sie zeigte ihm die drei Goldsteine.

„Was ist das denn? Das verstehe ich nicht“, murmelte der Müller.

„Die Steine haben sich zu Gold verwandelt“, sagte die Tochter zu ihm.

„Und weißt du, was das zu bedeuten hat?“

„Du bist reich“, flüsterte der Müller.

„Und nicht nur ich“, erwiderte die Müllerstochter. „Wir sind es alle.“

„Lass uns fortgehen“, flüsterte der Müller. „Und ein neues Leben beginnen.“

„Und den Schusterjungen nehmen wir mit“, antwortete die Müllerstochter.

Am nächsten Morgen wartete der König vergeblich auf die schöne junge Müllerstochter. Schließlich hielt er es nicht mehr aus und machte sich selbst auf den Weg zur Mühle. Er fand die Mühle leer vor.

Leere Säcke standen dort herum, Mehl lag noch zwischen den Mühlsteinen, aber weder der Müller noch seine Tochter waren zu sehen.

Die aber lebten glücklich und zufrieden.

Das Gold hatte sie reich gemacht.

Sie mussten nie wieder arbeiten.

Die Müllerstochter und der Schusterjunge heirateten an einem warmen Sommertag.

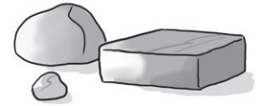
Und wenn sie nicht gestorben sind,
dann leben sie noch heute.



Vom armen Müller und dem Gold



- 1 Der König lässt den Diener zu sich kommen.
Schreibt das Gespräch auf.



Ich suche eine Frau für mich. Sie soll _____

Ich kenne jemanden.
Es ist _____
Sie ist _____

- 2 Die Müllerstochter hat Angst, dass sie den König heiraten muss.
Darum schreibt sie dem Schusterjungen eine Nachricht.

Lieber

- 3 Der König macht sich auf den Weg zur Mühle. Dabei gehen ihm viele Gedanken durch den Kopf. Schreibt diese auf.

- 4 Die Müllersfamilie ist weggegangen. Schreibt auf, wie ihr Leben jetzt aussieht.



Daran arbeite ich heute

Ich kann mich in eine andere Person hineinversetzen und aus ihrer Sicht schreiben.

Ich kann zu einer Geschichte ein eigenes Ende schreiben.

Vom armen Müller und dem Gold

1 Welche Person hat welche Eigenschaften? Ordne zu.

ängstlich

böse

alt

fleißig

reich

arm

jung

verschwiegen

schön

König

Müller

Müllerstochter

2 Welcher Satz steht im Text? Kreuze an.

- Die Müllerstochter lauschte hinter der Tür.
- Die Müllerstochter horchte hinter der Tür.
- Es war ein roter, alter Backstein.
- Es war ein alter, roter Backstein.
- Die Müllerstochter und der Schusterjunge heirateten an einem warmen Sommertag.
- Die Müllerstochter und der Schusterjunge heirateten an einem schönen Sommertag.



3 Wie geht die Geschichte zu Ende? Vervollständige die Sätze.

Der Müller und seine Töchter _____

Das Gold _____

Der böse König _____

Der Schusterjunge _____

Und wenn sie nicht gestorben sind, _____



Daran arbeite ich heute

Ich kann Personen einer Geschichte Eigenschaften zuordnen.

Ich kann einen Text genau lesen und Textstellen wiederfinden.

Ich kann Sätze einer Geschichte mit eigenen Worten zu Ende schreiben.

Vom armen Müller und dem Gold



- 1 Ordne den Personen der Geschichten drei Eigenschaften zu.

Müller: _____

Müllerstochter: _____

König: _____

- 2 Welche Sätze stehen in der Geschichte? Kreuze an.

- Vor vielen Jahren hatte der Müller seine Frau verloren und seitdem halfen ihm seine Töchter bei der Arbeit in der Mühle und im Haushalt.
- Vor vielen Jahren hatte der Müller seine Frau verloren und nun halfen ihm seine Töchter bei der Arbeit in der Mühle und im Haushalt.
- Doch der Diener griff in seine Tasche, zog einen Kieselstein heraus und schleuderte ihn in die Mühle.
- Doch der Diener griff in seine Jacke, zog einen Kieselstein heraus und schleuderte ihn in die Mühle.
- Immer wieder fragte er sich, wie es sein konnte, dass ein Stein in dem Mehlsack gelegen hatte.
- Immer wieder fragte er sich, wie es angehen konnte, dass ein Stein in dem Mehlsack gelegen hatte.



- 3 Einige Sätze sind typisch für ein Märchen. Welche sind es?



Daran arbeite ich heute

Ich kann Personen einer Geschichte Eigenschaften zuordnen.

Ich kann einen Text genau lesen und die Textstelle wiederfinden.

Ich kann typische Märchensätze aufschreiben.

1–4 individuelle Lösungen



1 Welche Person hat welche Eigenschaften? Ordne zu.

König: reich, böse, alt

Müller: arm, fleißig

Müllerstochter: verschwiegen, schön, jung, ängstlich

2 Die Müllerstochter **lauschte** hinter der Tür.

Es war ein **roter, alter** Backstein.

Die Müllerstochter und der Schusterjunge heirateten an einem **warmen** Sommertag.

3 Der Müller und seine Töchter **gingen fort, um ein neues Leben anzufangen**.

Das Gold **hatte sie reich gemacht**.

Der böse König **wartete vergeblich**.

Der Schusterjunge **heiratete die Müllerstochter**

Und wenn sie nicht gestorben sind, **dann leben sie noch heute**.

1 Ordne den Personen der Geschichten drei Eigenschaften zu.

Müller: arm, fleißig, unterwürfig, sanftmütig, lieb, liebevoll ...

Müllerstochter: fleißig, ängstlich, jung, clever ...

König: alt, böse, reich, einsam ...

2 Vor vielen Jahren hatte der Müller seine Frau verloren und **seitdem** halfen ihm seine Töchter bei der Arbeit in der Mühle und im Haushalt.

Doch der Diener griff in seine **Tasche**, zog einen Kieselstein heraus und schleuderte ihn in die Mühle.

Immer wieder fragte er sich, wie es **sein** konnte, dass ein Stein in dem Mehlsack gelegen hatte.

3 Es war einmal ...

Aber die Jüngste war die Schönste.

Und wenn sie nicht gestorben sind, **dann leben sie noch heute**.

Engagiert unterrichten. Natürlich lernen.

Weitere Downloads, E-Books und Print-Titel des umfangreichen AOL-Verlagsprogramms finden Sie unter:

www.aol-verlag.de



AOL
verlag

Hat Ihnen dieser Download gefallen? Dann geben Sie jetzt auf www.aol-verlag.de direkt bei dem Produkt Ihre Bewertung ab und teilen Sie anderen Kunden Ihre Erfahrungen mit.

Impressum

Tandemmärchen: Vom armen Müller und dem Gold



Annette Weber arbeitete 25 Jahre lang als Grundschullehrerin. Seit 2002 ist sie als freie Autorin tätig, schreibt Kinder- und Jugendliteratur, entwickelt Lernmaterial für die Schule und arbeitet an Schulbüchern mit.

Bildnachweise

Coverfoto: Mädchen und Junge lesen © iStockphoto.com/GlobalStock
Alle Illustrationen: © Katharina Reichert-Scarborough; Illustration: Fahrrad mit Kindern © Achim Schulte

© 2016 AOL-Verlag, Hamburg
AAP Lehrerfachverlage GmbH
Alle Rechte vorbehalten.

Veritaskai 3 · 21079 Hamburg
Fon (040) 32 50 83-060 · Fax (040) 32 50 83-050
info@aol-verlag.de · www.aol-verlag.de

Redaktion: Małgorzata Sidorowicz
Layout/Satz: Satzpunkt Ursula Ewert GmbH,
Bayreuth

Bestellnr.: 10368DA6

Das Werk als Ganzes sowie in seinen Teilen unterliegt dem deutschen Urheberrecht. Der Erwerber des Werkes ist berechtigt, das Werk als Ganzes oder in seinen Teilen für den eigenen Gebrauch und den Einsatz im Unterricht zu nutzen. Die Nutzung ist nur für den genannten Zweck gestattet, nicht jedoch für einen weiteren kommerziellen Gebrauch, für die Weiterleitung an Dritte oder für die Veröffentlichung im Internet oder in Intranets. Eine über den genannten Zweck hinausgehende Nutzung bedarf in jedem Fall der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Verlages.

Sind Internetadressen in diesem Werk angegeben, wurden diese vom Verlag sorgfältig geprüft. Da wir auf die externen Seiten weder inhaltliche noch gestalterische Einflussmöglichkeiten haben, können wir nicht garantieren, dass die Inhalte zu einem späteren Zeitpunkt noch dieselben sind wie zum Zeitpunkt der Drucklegung. Der AOL-Verlag übernimmt deshalb keine Gewähr für die Aktualität und den Inhalt dieser Internetseiten oder solcher, die mit ihnen verlinkt sind, und schließt jegliche Haftung aus.

Engagiert unterrichten. Natürlich lernen.

AOL
verlag